MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 88. Freitag den 16. April 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 29 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Armen-Verpflegung außerhalb der Heimath. 2) Ueber die Nachtheile der Ungleichheit der Feiertage der verschiedenen Konfessionen unseres Landes und die Nothwendigkeit einer höheren religiösen Bildung durch Einführung der besten und sich des allgemeinsten Beifalls erfreuenden Volkspredigten in den Kirchen aller Konfessionen. 3) Etwas über den Geburtsort Kamien (Stein) der Heiligen Ceslaus und Hyacinthus. 4) Zur Geschichte der Schul-Disciplin auf den Breslauer Gymnasien. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Posen, 13. April. (Schluß der Sitzung vom 23. März.) Nach dem Allerhöchsten Dekrete ist der Steuer-Erlaß erst mit dem Jahre 1843 zu hoffen, — die Landtags-Mitglieder werden bis dahin im Stande sein, die wirklichen Bedürfnisse der ärmsten Klassen zu erfahren, und so beurtheilen können, in welcher Art die Summe am zweckmäßigsten zu verwenden sein dürfte. — Im Verlauf der Debatte macht ein Deputirter den Antrag, daß es nöthig sein dürfte, eventuell schon jetzt die Steuer namhaft zu machen, deren Erlaß gewünscht wird, — und zwar auf den Fall, wenn sich die mehrsten Provinzen für einen wirklichen Steuer-Erlaß erklären sollten. — Bei Erörterung dieses Antrages ließen sich verschiedene Meinungen hören; — man wünschte Herabsetzung der Salzpreise, — Aufhebung der Postscheine für Fuhrleute, Ermäßigung oder Aufhebung verschiedener andern Steuern. — Andere Deputirte suchten diese Meinung zu widerlegen, — die Herabsetzung der Salzpreise würde, auf den einzelnen repartirt, gar keine merkliche Erleichterung gewähren, — und da auch Wohlhabende Salz verbrauchen, so würden sie einer Wohlthat theilhaftig werden, die eigentlich blos für die Armen bestimmt ist. — Die Postscheine sind blos für Fuhrleute und andere Pferdebesitzer, also auch nicht für die Aermsten drückend. — Erlaß anderer Steuer würde ebenfalls schwer zum eigentlichen Ziele führen. — Im Laufe der Diskussion verlas ein Deputirter aus dem Stande der Städte einen längern Aufsatz, worin sämmtliche Steuern durchgegangen; — und von jeder speziell nachgewiesen wurde, wie viel der verhältnißmäßige Erlaß pro Kopf betragen würde. — Endlich schritt man zur Abstimmung, bei welcher der Antrag schon jetzt Seiner Königlichen Majestät die zu erlassende Steuer nahmhaft zu machen, mit 30 gegen 13 Stimmen verworfen wurde.

Danzig, 10. April. In der gestrigen Plenar-Sitzung kam ein Antrag zur Verhandlung, welcher darauf gerichtet war, daß des Königs Majestät um Emanirung eines Gesetzes über Preßfreiheit in den Grenzen der Wahrheit und des Anstandes gebeten werden möge, so wie gleichzeitig und bis dahin, daß dies Gesetz erfolgen könne, um Milderung der Vorschriften für die Censur in Beziehung auf die Erörterung innerer Angelegenheiten. Dieser Antrag erregte Interesse in der Versammlung, und es sprach sich allgemein aus, daß derselbe ein allgemein und tief empfundenes Bedürfniß berühre. Es wurde angeführt, daß den Worten der Allerhöchsten Verordnung vom 18. Oktober 1819 entgegen, nach welchen die Censur keine ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit hindern soll, dieselbe seit längerer Zeit eine Richtung genommen habe, welche besonders dahin gehe, jede irgend freimüthige, wenn auch noch so anständig gehaltene und gründlich motivirte Erwähnung oder Beleuchtung der inneren Verhältnisse des Staats zu verhüten. Hierdurch werde jede Erörterung über innere Zustände Seitens Derjenigen verhindert, welche häufig mit denselben am genauesten vertraut sind, deren Bedürfnisse am meisten von denselben berührt werden, und es gehe daher die reichhaltigste Quelle verloren, aus welcher man Belehrung über wirklich vorhandene Bedürfnisse des Landes schöpfen könne. Der gegenseitige Ideen-Austausch zwischen denen, welche die Verhältnisse des Landes ordnen, und dem Volke werde gehemmt, und diesem Umstande vor allen sei es zuzuschreiben, daß der Preußische Beamtenstand, an Bildung und Charakter vielleicht der ausgezeichnetste, wie durch eine Schranke vom Volke getrennt sei, der gegenseitig belebenden Wechselwirkung mit dem letztern, welche so heilbringend und wünschenswerth für das Ganze sein würde, größtentheils entbehre und daher mit seinen Ansichten und Ideen gewissermaßen einen Staat im Staate bilde. Der Nachtheil, den dieser Umstand für die Beamten rücksichtlich der richtigen und von Einseitigkeit freien Auffassung ihres Berufs habe, sei eben so groß, als derjenige, welcher dadurch auf die richtige Beurtheilung aller amtlichen Maßregeln Seitens des Volks ausgeübt werde, und man dürfe kaum zweifeln, daß hierin alle gebildeten Vaterlandsfreunde übereinstimmen. Das hierdurch unterdrückte Bedürfniß, sich über die Verhältnisse des Landes freimüthig und bescheiden zu äußern, und das jedem redlichen Staatsbürger inwohnende Verlangen, sich von den Zuständen des Staats zu unterrichten, sei aber zu mächtig, zu natürlich, um nicht anderweit Befriedigung zu suchen. Daraus entstehe und werde fortwährend der Hang genährt, jede Notiz über Preußen in ausländischen Büchern und Blättern kennen zu lernen, ein Hang, welcher um so häufiger ein oberflächliches und seichtes Urtheil über innere Verhältnisse begründen und verbreiten hilft, als in vielen Fällen die Gelegenheit gänzlich mangelt, sich über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit solcher Notizen zu belehren. Abgesehen hiervon, sei es leider nur zu natürlich, daß der mehr und mehr auf das Erkennen allgemein interessanter Zustände und ihrer Entwickelung sich richtende Geist der Zeit, bei der spärlichen Nahrung, welche über innere Verhältnisse ihm zugeht, endlich auch dem Stoff nach anderweitige Befriedigung suche. Dasjenige Interesse, welches ein Patriot hauptsächlich für die Zustände des Vaterlandes hegen sollte, werde auf diejenigen fremder Länder und Völker übertragen, und offen müsse man bekennen, daß mit Ausnahme der mit den Verhältnissen näher vertrauten Beamten wenige Personen vorhanden sein möchten, welche nicht mehr von den Verhältnissen des Auslandes wüßten, als denen des Inlandes. Die Zeit, in welcher der Wunsch und das Bedürfniß, den Geist jederzeit durch eine entsprechende Lektüre zu nähern, sich mehr auf den wissenschaftlich gebildeten Theil der Bevölkerung beschränkt habe, sei überdies lange nicht mehr vorhanden; Jedermann wolle lesen und sich dadurch unterrichten und bei der vorhin geschilderten Schwierigkeit, dies über diejenigen ernsten Gegenstände thun zu können, welche ein allgemeines Interesse habe, ergebe sich der auf eine unnatürliche Weise sich mehr und mehr steigernde Reiz, dem Geiste die verwerfliche Kost zu gewähren, welche leider nur zu häufig in denjenigen Schriften, vorzüglich des Auslandes, dargeboten wird, die ohne Rücksicht auf Sitte und die heiligsten Gefühle des Herzens keines noch so zarten Verhältnisses schonen, sobald dasselbe nur nicht den öffentlichen und amtlichen Zuständen angehört. Schriften dieser Art unterliegen nicht, oder wenigstens in viel geringerem Maaße den vorhin erwähnten Hemmungen und ihre nachtheilige Wirkung äußere sich um so unbeschränkter, als die natürliche und allein ausreichende Gegenwirkung einer gesunden, kräftigen und dabei dem allgemeinen Bedürfniß entsprechenden Geistes-Nahrung fehlt. Eben so sei es bei der oft einseitigen, der Censur gegebenen Richtung nicht selten schwierig, ja mitunter unmöglich, die irrthümlichsten Nachrichten und Ansichten über öffentliche und private Zustände und Verhältnisse zu berichtigen, wenngleich dieselben ungehindert durch den Druck verbreitet werden können, sobald sie einer solchen Richtung mehr oder minder entsprechen. — Es wurde noch angeführt, wie nachtheilig rücksichtlich der äußeren Verhältnisse der Presse diejenigen Bestimmungen über dieselben einwirken, welche, den allgemeinen gesetzlichen Anordnungen entgegen, von der Verantwortlichkeit derjenigen handeln, welche ein Buch gedruckt oder verlegt haben. Beispielsweise wurde in dieser Beziehung angeführt, daß, wenn in allen andern Fällen derjenige, welcher unter Garantie der Gesetze und Erlaubniß des Staats ein Geschäft betreibt, vollständige Entschädigung erhält, sobald dasselbe aus Staatsrücksichten aufgehoben und dadurch ein Verlust herbeigeführt wird, dies bei den Verlegern von Drucksachen nicht in derselben Art stattfände. Durch das Gesetz vom 18. Oktober 1819 sei ein Anspruch auf solche Entschädigung zwar dem Verleger zuerkannt, wenn die Unterdrückung einer unter gehöriger Beobachtung der Censur-Vorschriften erschienenen Schrift nöthig werde, durch eine spätere Verordnung sei dies aber insoweit abgeändert, als der Verleger mit seiner Entschädigungs-Klage an den Censor gewiesen, und die letztere dadurch in den meisten Fällen illusorisch, jederzeit aber schwierig und gehässig geworden ist. Die auf diese Weise angeregten Uebelstände erschienen der Versammlung eben so groß, als eine Abhülfe derselbe dringend nothwendig. Jedoch hielt es dieselbe nicht erforderlich, deshalb eine Denkschrift an Se. Majestät den König zu richten, da man auf keine Weise bezweifeln könne, daß dieser wichtige Gegenstand bereits die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Königs selbst erregt habe. Daß Allerhöchstderselbe jedem unnöthigen Geisteszwange feind sei, wäre bekannt; daß Er die Gelegenheit gern ergreife, die dem Worte angelegten Fesseln zu lösen und die gesetzliche Aeußerung über innere Verhältnisse des Staats nicht zu hemmen, habe sich rücksichtlich der Institutionen des Landtages selbst durch die erlaubte Veröffentlichung der Landtags-Verhandlungen in Protokollen und Zeitungen deutlich gezeigt. Man könne nicht annehmen, daß ein Fürst, welcher eine so hohe geistige Bildung mit so hochherzig Königlicher Gesinnung vereinige, dabei stehen bleiben werde. Die Versammlung glaubte daher, daß man Sr. Majestät dem Könige vollkommen vertrauen dürfe, und lehnte es ab, einen besonderen Antrag in gedachter Beziehung zu stellen, weil dem landesväterlichen und scharfen Auge Sr. Majestät des Königs die großen und allgemein bekannten, vorstehend überdies nur in den allgemeinsten Zügen angedeuteten Uebelstände gewiß nicht unbekannt geblieben, und daher eine sichere und durchgreifende Abhülfe sicher sei.

Stettin, 10. April. Nachdem der am 28. Februar c. eröffnete 7te Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen alle ihm zur Bearbeitung vorgelegenen Gegenstände erledigt hatte, ist derselbe vom Königlichen Kommissarius heute in vorschriftsmäßiger Weise geschlossen worden.

Berlin, 13. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landgerichts-Rath Neuenburg in Koblenz zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht in Arnsberg, und den Regierungs-Assessor Düring zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht hat an die Stelle des verstorbenen Dr. Berend den praktischen Arzt Dr. von Arnim, zum Leibarzte ernannt.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 14ten Landwehr-Brigade, von Borcke, nach Düsseldorf. Der Minister-Resident mehrerer deutschen Höfe

am hiesigen Hofe, Kammerherr Oberst-Lieutenant von Röder, nach Halle.

Breslau, 15. April. Die Leipziger Allg. Ztg. vom 13. April, Nr. 103, enthält in einem Artikel aus Breslau vom 8. April folgende Notiz: „Das Erkenntniß über die Studenten, welche vor längerer Zeit in einer Art Petition, die hauptsächlich die von dem Senat ausgesprochene Relegation eines Commilitonen umfaßte (?), sich an den König gewendet hatten, lautet strenger, als man zu erwarten versucht war. Es spricht Relegation, Consilium und Exclusion über alle aus, die auf irgend eine Weise bei der Petition betheiligt sind.“ Abgesehen von andern hierin enthaltenen Unrichtigkeiten, die der unberufene Einsender leichtgläubig angenommen und leichtsinnig hingeschrieben hat, darf aus der besten Quelle versichert werden, daß die Angabe über die allen auf irgend eine Weise bei der sogenannten Petition betheiligten Studenten zuerkannte Strafe durchaus falsch, und die Publikation des Erkenntnisses noch gar nicht erfolgt ist.

Deutschland.

Dresden, 13. April. (Privatmitth.) Gestern wurde das neue Theater eröffnet. Man hatte in den letzten Wochen noch an der Möglichkeit der Eröffnung gezweifelt, die plötzlich wie durch einen Zauber verwirklicht wurde. Das neue Haus ist feenhaft schön und im grandiösesten Style erbaut. Die Befürchtungen, welche man wegen der Akustik in dem großen Gebäude hegte, sind durch die Erfahrung beseitigt. Die Musik nimmt sich herrlich aus und auch dem leise gesprochenen Worte im recitirenden Schauspiel widerfährt sein Recht. — Die Eröffnung begann mit einem Prologe von Th. Hell. Zuerst sprach Herr Pauli an der Spitze der Zimmerleute; diesem folgten Dlle. Bauer als Liebe, Herr Schöpe als Glaube, Dlle. Berg als Tapferkeit, Dlle. Anschütz als Hirtenmädchen, Mad. Schröder-Devrient als Romanze, Herr Emil Devrient als Dichter. Nach den ziemlich langen Reden sah man das ganze Bühnen-Personal im Hintergrunde, und unter einem Lebehoch für den König, welcher auch bei seinem Eintritt in seine Loge von dem gesammten Publikum mit Jubel begrüßt worden war, fiel der Vorhang, dessen Figuren so eben durch das Personal dargestellt wurden. Die Aufführung von Goethe's „Torquato Tasso“ war eben so künstlerisch vollendet, als im scenischen Theile reich ausgestattet. Heute wird Weber's „Euryanthe,“ morgen „Emilia Galotti“ und der Eröffnungs-Prolog, dann „Maria Stuart“ gegeben. — Das Gedränge bei der ersten Vorstellung war unbeschreiblich und es ist zu verwundern, daß kein Unfall vorgekommen ist.

Großbritannien.

London, 9. April. Gestern erhielt man hier über Paris die erste Nachricht von der Uebereinkunft, welche den Feindseligkeiten zwischen England und China ein Ende gemacht, und heute hat man durch Mittheilungen aus Malta, die sich auf die dort angekommenen Ostindischen Blätter stützen, die Bestätigung dieser Nachricht und einiges Nähere über die Vorfälle erhalten, welche zu dem abgeschlossenen Vergleich geführt haben. (Vergl. Asien.) Als höchst wichtig für den künftigen Handelsverkehr mit China wird besonders das Zugeständniß der Chinesen hervorgehoben, daß hinfort dieser Verkehr durch diplomatische, ihren beiderseitigen Regierungen verantwortliche und offiziell als ihre Repräsentanten anerkannte Agenten beaufsichtigt werden soll, ein Erfolg, der den Schaden hinlänglich aufwiege, welcher durch die vorübergehende Unterbrechung des Handels mit China und durch die Kosten der Expedition verursacht worden. Auch daß Hong-Kong, als Handelsmarkt zwischen den beiden Ländern, an die Stelle von Canton treten soll, wird als eine große Erleichterung und Kostenersparniß für den Britischen Handel betrachtet, da unter allen Häfen von China gerade Canton für den Verkehr mit den Chinesen am ungünstigsten gelegen habe, weil die Haupt-Ausfuhr-Artikel, nämlich Thee und Seide, aus den nördlichen Provinzen herkommen, und ihr Transport nach Canton, ebenso wie umgekehrt die Beförderung der Englischen Wollenwaaren von dort nach dem Norden sehr kostspielig ist. Man sieht daher einer neuen, glänzenden Aera in der Geschichte von China entgegen.

Die großen Schwierigkeiten, welche der Vollendung des Tunnels entgegenstanden, können jetzt als beseitigt betrachtet werden. Der Schacht unter dem Strome ist ganz fertig, und der Schild, der Vorläufer des Baues, arbeitet jetzt unter dem Company's-Wharf auf dem nördlichen Ufer. Die Arbeiten in Wapping zur Vollendung des Schachts, der den Zugang für Fußgänger bilden wird, sind in voller Thätigkeit; der Boden ist für die allmälige und sichere Einsenkung dieses ungeheuern Mauerwerks sehr günstig. Der Ingenieur, Hr. Brunnell, hat das System, nach welchem dieser Eingangsschacht gebaut wird, in Vergleich mit dem vor Jahren in Rotherhithe auf dem Südufer eingesenkten, etwas abgeändert: der untere Theil wird weiter als der obere. Wenn dieser Schacht bis in die erforderliche Tiefe gesenkt sein wird, rückt der Schild aus seiner jetzigen Stellung vor, und sobald er erst noch 33½ Fuß zurückgelegt hat, wird der ganze Tunnel dem Verkehr des Publikums eröffnet. Der Einfluß von Wasser aus Uferquellen in den Tunnel beträgt jetzt 400 bis 500 Gallonen in der Minute; sobald aber die ganze Linie geöffnet ist, wird dieses Einströmen aufhören. Die Maschine pumpt mit weniger als ihrer halben Kraft das aus Uferquellen einströmende Wasser aus, und der eine Bogengang des Tunnels, in welchen jetzt die Besuchenden zugelassen werden, ist ganz trocken. Man erwartet, daß die feierliche Eröffnung des Tunnels schon gegen Ende des Sommers stattfinden werde.

Frankreich.

Paris, 8. April. Das Commerce enthält Folgendes: „Einige Journale haben gemeldet, daß die Regierung bei Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris eine politische Amnestie publiziren werde; ein englisches Journal fügt sogar hinzu, daß der Prinz Louis Napoleon und seine Gefährten in dieselbe mit einbegriffen würden. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß das Ministerium in der That beabsichtigt, einige politische Gefangene, die ausdrücklich darum nachgesucht haben und alle wegen Dienstvergehen verurtheilte National-Gardisten zu amnestiren; aber es ist keineswegs von einer allgemeinen Amnestie und noch weniger von der Freilassung des Prinzen Louis Napoleon die Rede.“

Die mit Prüfung des Gesetz-Entwurfes über den Supplementar-Kredit von circa 6 Mill. Fr. für den See-Minister beauftragte Kommission hat gestern ihren Bericht auf das Büreau der Deputirten-Kammer niederlegen lassen. Das bedeutendste Kapital dieses Kredits ist das von 3,837,000 Fr., welches für die transatlantische Schifffahrt bestimmt ist. Die Kommission fordert das Ministerium dringend auf, sich zu beeilen, um Frankreich sobald als nur irgend möglich die Vortheile jener Schifffahrt zu sichern. Der Berichterstatter thut dar, daß von den achtzehn Dampfschiffen, die für die transatlantische Schifffahrt bestimmt sind, einige schon am Schlusse des Jahres 1842 und die übrigen gegen die Mitte des Jahres 1843 vollendet sein können. Neun Dampfmaschinen von 450 Pferde Kraft und vier von 250 Pferde Kraft sind in Privat-Anstalten bestellt worden, und fünf von 450 Pferde Kraft werden in den Königlichen Fabriken gearbeitet werden. Die Kredite dafür sind ohne Opposition angenommen worden. — Ueber den Kredit von 2 500,000 Fr. für das Kriegs-Ministerium zur Vervollständigung der Kavalerie-Remonte ist ebenfalls Bericht erstattet worden. Man weiß, daß die Kredite, welche dem Ministerium vom 1. März für jenen Zweck nach Abschluß des Juli-Traktats eröffnet wurden, sich auf 27 Millionen belliefen. Sie waren zu dem Ankauf von 28,000 Sattel- und 18,000 Zugpferden bestimmt. Mittelst jener Kredite sollte der Effektiv-Bestand auf 53 708 Sattel- und 34 086 Zugpferde gebracht werden; aber am 1. März d. J. waren erst 40,400 Sattelpferde vorhanden, und es blieben in den Kassen des Schatzes beinahe 8 Millionen Fr. übrig. Von dieser Summe verlangt der Kriegsminister jene 2,500,000 Fr. zum Ankauf von 4000 Kavalerie-Pferden, um den Effektiv-Bestand unserer Kavalerie auf sein Maximum von 48,000 Pferden zu bringen, indem er hofft, die noch fehlenden 3600 Pferde durch die Summen anzuschaffen, welche von den Krediten für die Zugpferde noch übrig geblieben sind. Die Kommission trägt auf Annahme dieses Gesetz-Entwurfes an.

Die Bank von Frankreich hat ihre Bilanz für das Jahr vom 31. März 1840 bis zum 31. März 1841 publizirt. Ihr Kassen-Bestand belief sich auf 245 097,496 Frks., und die im Umlauf befindlichen Scheine beliefen sich auf 234,719,310 Fr. An Wechseln hatte sie diskontirt 122,198 024 Fr.; die Vorschüsse auf Barren betrugen 14 473 100 Frks., auf Staatspapiere 6,221,841 Fr.

Im Salon des Herrn Thiers geht wieder etwas Geheimnißvolles vor; man weiß mit Bestimmtheit, daß die Hauptredacteure des Courrier, Temps, Siecle und Constitutionnel (das eigentliche Organ Thiers, worin seine Ansichten am getreuesten wiedergegeben werden) häufige Einladungen zu ihm erhalten. Wahrscheinlich handelt es sich in diesen Conferenzen um nichts Anderes, als einen Plan in Betreff des Verfahrens der Linken bei den bevorstehenden Wahlen. Die Deputirten-Kammer hatte sich heute in den Bureaus mit dem erst vorgestern eingebrachten neuen Stempelverschärfungsproject beschäftigt. Fast alle Bureaus fanden den Entwurf im Ganzen zu streng und im Einzelnen fast „unsittlich“. Dieses Urtheil wird auch außer der Kammer getheilt. Die Majorität der ernannten Commission ist gegen das Project, das geradezu anti-français genannt wird.

Spanien.

Madrid, 1. April. Nach längerer Zeit läßt sich einmal das Journal des Debats wieder über die Spanischen Angelegenheiten, und zwar in folgender Weise vernehmen: „Die Spanischen Cortes sind jetzt konstituirt. Sie werden unverzüglich die wichtige Frage wegen der Regentschaft, die das ganze Land in Spannung erhält, entscheiden. Man weiß, daß eine Partei, die sich die Unitarier nennt, die alleinige Regentschaft des General Espartero will, während ihre Gegner, die man die Trinitarier nennt, eine aus drei Personen bestehende Regentschaft verlangen. Die Wahl der letztern Partei ist auf die Herren Arguelles und Gomez Becerra gefallen, welche dem General Espartero als Kollegen beigegeben werden sollen. Die bei Bildung der Bureaus stattgehabten Abstimmungen sind zu Gunsten der Trinitarier ausgefallen, und Alles läßt vermuthen, daß, falls nicht ein Staatsstreich gewagt wird, der sich auf die 50,000 Mann stützt, die in der Umgend von Madrid kantonniren, Espartero, durch die progressive Meinung überholt, seinen Glücksstern bleichen sehen wird. Schon hat sein Sekretär Herr Linage, in den Journalen ein Schreiben publizirt, worin er von der festen Absicht des General Espartero spricht, die Entscheidung der Cortes zu ehren, wie sie auch ausfallen möge. Man ersieht übrigens aus den etwas geschraubten Ausdrücken jenes Briefes, daß der Herzog von Vitoria es sich vorbehält, die Regentschaft nicht anzunehmen, falls man ihm Kollegen zugesellt, und sich lieber in das Privatleben zurückziehen. Wir wissen nicht, was von diesen Uneigennützigkeits-Betheuerungen zu halten ist. Ist Espartero wirklich der Gewalt müde, und erliegt seine natürliche Indolenz unter dem Gewichte der Verantwortlichkeit, die auf ihm lastet? Dies könnte wohl sein. Aber andererseits ist es schwer zu glauben, daß Espartero sich der Illusion hingeben sollte, zu glauben, daß man ihn ruhig in eine Dunkelheit zurückkehren lassen werde, die für ihn fortan unmöglich ist. Er ist auf einen zu schlüpfrigen Abhang gestellt, als daß er hoffen könnte, in einer solchen Stellung zu verharren; er muß noch weiter hinaufsteigen, oder er stürzt hinab. Ein bescheidener Alcalde seines Dorfes zu werden, wie er oft in den Anfällen idyllischer Laune gewünscht hat, das ist nicht mehr möglich. Stände er außerhalb der Regierung, so würde sein Name, sein Einfluß auf den Soldaten, sein mehr oder minder verfehltes Mißvergnügen, eine beständig über den Häuptern der Regenten schwebende Drohung sein. Wenn Espartero nicht zum einzigen Regenten ernannt wird, so muß man auf eine Katastrophe gefaßt sein, entweder auf einen militärischen Handstreich, der die Entscheidung der Cortes abändert, oder auf eines jener feigen Auskunftsmittel, durch welche die Parteien sich der Männer zu entledigen wissen, die den Fortschritt hindern. Die Lösung wird übrigens nicht lange auf sich warten lassen; die Frage ist ihrer Entscheidung nahe, die Gemüther sind in der lebhaftesten Spannung und die Sprache der Presse verräth die allgemeine Erwartung. — Die Allocution des Papstes über die kirchlichen Angelegenheiten hat in Spanien lebhafte Sensation gemacht. Heftig angegriffen von den progressiven Journalen, und auf energische Weise vertheidigt von den Organen der gemäßigten Partei, hat jenes Dokument einen Eindruck hervorgebracht, der sich in allen Korrespondenzen aus den Provinzen kundgiebt. So haben z. B. in Toledo viele Pfarrer, die von der weltlichen Macht mit der Seelensorge der Gemeinden beauftragt waren, ohne die Genehmigung der kirchlichen Macht erhalten zu haben, freiwillig ihre Aemter niedergelegt, und die Worte Schismatiker und Häretiker, die von Munde zu Munde gehen, werden in jenem vom katholischen Geiste noch ganz durchdrungenen Lande die Gemüther heftig aufregen. — Die gemäßigte Partei faßt ihrerseits wieder Muth. Mehrere Senatoren, Mitglieder der vormaligen Majorität, welche durch die September-Emeute aufgelöst wurde, haben, zur Widerlegung eines am 2. November v. J. von der Regentschaft publizirten Dokumentes, worin die vormalige Majorität der Cortes freiheitsmörderischer Pläne und der Anschläge gegen die Verfassung beschuldigt wurde, ein sehr würdiges und sehr kraftvolles Manifest publicirt. Die Unterzeichner dieses Manifestes weisen durch die förmlichsten Widerlegungen jene banalen Anschuldigungen zurück. Sie stellen laut nicht allein die Existenz jener eingebildeten Komplotte, sondern auch das Recht in Abrede, welches die Regentschaft sich angemaßt hat, durch dergleichen Anschuldigungen der Freiheit der Berathung und die Unabhängigkeit einer gesetzlich gewählten und ungesetzlich aufgelösten Versammlung anzutasten. Wenn die ehrenwerthen Männer, aus denen in Spanien die gemäßigte Partei besteht, immer eine so energische Sprache geführt hätten, so würden die gegenwärtigen Leiden, die ihnen übrigens zur Lehre zu dienen scheinen, nicht über sie gekommen sein. Sie mögen sich bereit halten; denn der Moment, wo sie wieder ans Ruder kommen werden, kann nicht entfernt sein, und möge nun Espartero siegen, oder möge die Regierung an der blutigen Klippe der Republik zerschellen, so viel ist gewiß, daß nichts Festes und Dauerhaftes in Spanien begründet werden kann, so lange die Regierung sich nicht auf die Königliche Gewalt, auf das Eigenthum stützt, und nicht der Geistlichkeit ihren billigen Einfluß einräumt, d. h. so lange die Interessen und die Ideen, welche die gemäßigte Partei repräsentirt, von den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen bleibt.“

Belgien.

Brüssel, 8. April. Der Jesuit Barbian, der sich vor einigen Wochen in einer Fastnachts-Predigt in Gegenwart der Königin etwas ungeziemend gegen das Besuchen des Theaters geäußert hatte, hat nun schon seit zwei Sonntagen eine abbittende Ehren-Erklärung gethan, indem er erklärte, daß er im Feuer seiner Rede etwas zu weit gegangen sei und man ihn deshalb entschuldigen müsse. Die Königin kommt zwar noch immer in die Kirche, in welcher dieser Geistliche predigt, aber jedesmal erst nach der Predigt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. März. Eilboten über Eilboten sind dahier mit der Kunde eingetroffen, zu Diarbekir, um die Quellen des Tigris, im Gebirge und auf der Ebene sei Alles in Aufruhr, das Milizen-Regiment (Redif) entwaffnet, Civil- und Militär-Autoritäten erschlagen und bei den rebellischen Völkerschaften die Auflösung der osmanischen Monarchie verkündet. „Die Russen, heißt es, haben zu Konstantinopel den Kaiserlichen Palast, die Serai, Mauern und Thürme der Stadt, sammt Flotte, Armee, Sultan und Divan in die Luft gesprengt, es giebt kein Stambul und keine Türkische Regierung mehr, die Provinzen sind frei und müßten nun auf eigene Rechnung ihr Wohl besorgen.“ Die Sache ist ernsthaft und die Bestürzung am Kaiserlichen Hofe und bei allen Freunden der milden Regierung Abd-ul-Medschids allgemein; selbst die treuesten und intelligentesten Diener des Sultans wollten unter dem Eindruck des ersten Schreckens am Heil des Staates verzweifeln. Zu gleicher Zeit wird Mehmed Ali wieder stutzig und nimmt höflichst sein gegebenes Wort zurück; in Syrien begehren sie mit Ungestüm Wechsel der Dinge, nicht bloß der Personen; das Land von Dan bis Bir Sheba mit Jerusalem und dem See Genesareth requirirt christliche Frömmigkeit als Separatbesitz; Arabien hält sich ohnehin für ledig, und Kurdistan ist aufgestanden, Mossul, Bagdad, Urfa, Wan und Bitlis werden und müssen folgen, während Osmanischer Lebenssaft im Herzen des Reiches langsam rinnt und Sindschar und Basra schon außer Bereich seiner Springfluth gewichen sind. Der Vorhang geht zum zweiten Male auf: Turkmanen, Chaldäer mit „scharfem Gesicht und Rossen schnell wie der Sturmwind“, Moslimen, lateinische Christen, Nestorianer, Schüler des Mani, Feueranbeter, Sabäer und Verehrer des Teufels (Jesidis) neben den Ruinen von Babel, Seleucia, Ktesiphon, Semiramis' und Nuschirwans Paläste erscheinen auf der Bühne. Eine neue Welt rückt aus dem Dunkel hervor, und die Umstände werden nicht säumen, zur rechten Zeit auch für einen Salmanassar und Holofernes zu sorgen. Hat der Pascha von Egypten, seiner enormen Sünden und seiner falschen Reue ungeachtet, Gnade gefunden, warum soll man sich in Chaldäa und Assur vor Abd-ul-Medschids Zorn und dem strafenden Arm seiner Beschirmer fürchten? Im schlimmsten Falle wird man ja nur zu Boden geschlagen und für hereditär, d. i. unabhängig, erklärt. (A. Z.)

Briefe aus Beirut vom 10. März melden, daß Graf Andreas Zecheny, einer der wenigen noch in Syrien zurückgebliebenen Oesterreichischen Offiziere, eben als er im Begriffe stand, die Reise nach der Heimath anzutreten, in genannter Stadt an der Pest gestorben ist. Den Keim der Krankheit, welche seinem jungen Leben in wenigen Tagen ein Ziel setzte, scheint Graf Zecheny auf einer Exkursion nach Palmyra in Damaskus geholt zu haben. Der in den offiziellen Berichten während des Syrischen Feldzuges mehrmals rühmlich erwähnte Oesterreichische Ober-Lieutenant, Baron Dumont, pflegte den Freund und Waffen-Gefährten mit heldenmüthiger Aufopferung bis zu seinem letzten Augenblicke. Dieser Todesfall machte im Türkischen Haupt-Quartier, wo der junge Graf allgemein geliebt war, die schmerzlichste Sensation. General Jochmus ließ ihn mit allen militärischen Ehren beerdigen. (Staats-Z.)

Alexandrien, 25. März. Der Pascha ist von Kahira wieder hierher gekommen, um die Entscheidung des Divans abzuwarten; er hat jedoch erklärt, daß er in nichts, als in die Zahlung eines bestimmten jährlichen Tributs willigen und eine Einmischung in die Details seiner Verwaltung nicht dulden werde. Gleichsam um dem Hattischerif vom 22. Januar Trotz zu bieten, hat er befohlen, die Armee auf 70 000 Mann zu vermehren; er läßt die Konskribirten in Fesseln nach Kahira schleppen, hat die Verschiffung von Getreide von Suez nach den heiligen Städten, welches dieselben als jährlichen Tribut aus Egypten beziehen, suspendirt und den Französischen Ingenieur-Obersten Galise, der Alexandrien befestigt hat und gegenwärtig die Befestigungs-Arbeiten bei Kahira leitet, zum Range eines Bei's mit einem Gehalte von 15 Beuteln jährlich ernannt. Drei Regimenter sind von Kahira nach Alexandrien beordert worden und die Matrosen dürfen die Stadt nicht verlassen. Man schätzt die Armee des Pascha's gegenwärtig auf 55,000 Mann.

An den Grenzen Egypten's sieht es sehr unruhig aus. Es heißt, Melik Ninir habe den Egyptischen Gouverneur von Kartum geschlagen. Die beiden großen Beduinen-Stämme im Westen des Nils sind unter sich im Kampfe begriffen und haben die friedlichen Bewohner geplündert, welche sich mit dem Einsammeln des Natrons im Süden von Alexandrien beschäftigen. Mit den Beduinen der Wüste an der Grenze hat dagegen der Pascha eine Allianz abgeschlossen, sie vom Tribut befreit und will sie zur Befestigung von Gaza verwenden. — Der Doktor Grassi ist nach Alexandrien zurückgekehrt und hat 800 Mann zurückgelassen, um die Dörfer, worin sich die Pest gezeigt, zu purifiziren oder anzuzünden. Außer der Pest haben in diesem Jahre auch die Pocken im Lande gewüthet. In den von der Pest heimgesuchten Dörfern wurden die Bewohner durch Soldaten gezwungen, ihre Kleider und Hausgeräthe zu waschen. Die meisten an der Pest-Erkrankten sind gestorben. Hier, in Alexandrien, ist gegenwärtig die Krankheit fast ganz auf die Matrosen und Soldaten beschränkt, in deren Baracken die größte Unreinlichkeit herrscht. Es sterben von denselben etwa 10 bis 13 täglich; 88 befinden sich im Hospital, aber die Meisten sterben, ehe man sie dorthin schaffen kann. — Obgleich die Kaufleute von Liverpool dem Pascha eine Glückwunsch-Adresse übersandt haben, so trifft er doch noch keine Anstalten, um dem Handels- und Schifffahrts-Traktat von Balti Liman gemäß, den Handel mit Egypten freizugeben. Diese Angelegenheit, so wie die Zurückhaltung der Syrier, die noch immer in großer Anzahl sich unter der Egyptischen Armee befinden, hat zu der Kälte zwischen dem Pascha und dem Kommodore Napier, die vor der Abreise des Letztern eintrat, Anlaß gegeben. Die Maroniten-Emirs und Drusen-Scheicks sind in Beirut angekommen. — Am 22. März hatte Herr Cochelet eine Abschieds-Audienz bei dem Pascha, dem zu gleicher Zeit Baron Taubenheim, Stallmeister des Königs von Würtemberg, vorgestellt wurde, welcher in Syrien zwei schöne Pferde für seinen Souverain angekauft hat, mit denen er sich auf dem „Oriental“ nach Europa einschiffen wird. Am folgenden Tage, so wie am 24sten, hatte Herr Cochelet noch eine lange vertrauliche Audienz bei dem Pascha, wobei nur Boghos Bei und Artem Bei, erster Dollmetscher, zugegen waren. Man sagte im Palast, daß „Mehmed Ali's letzte Worte an Ludwig Philipp von Wichtigkeit sein mußten.“ Vor einigen Tagen besichtigte der Pascha drei Stunden lang die Festungswerke, welche der Oberst Galise hier lange angelegt hat. (Globe.)

Asien.

Neuere Berichte aus Teheran vom 14. Februar bringen die wichtige Meldung: daß die zwischen Persien und England bestandenen Differenzen gänzlich beigelegt sind, indem der Schah von Persien seine Bereitwilligkeit erklärte, die im letzten Kriege von seinen Truppen eingenommene Festung Gurian herauszugeben. Demzufolge sollte die Großbritannische Botschaft unverweilt nach Teheran zurückkehren. (A. Z.)

Macao, 27. Jan. Da der Kaiserl. Kommissar mit den Unterhandlungen, welche zu Canton eröffnet werden sollten, so lange zögerte und man sein Benehmen für treulos hielt, so wurden Vorbereitungen getroffen, um am 9. Januar die Außenposten der Bocca-Forts anzugreifen. Es wurden ungefähr 700 Sepoys, 200 Europäische Soldaten und 400 Seeleute unter den Befehlen des Major Pratt in den Dampfböten Enterprise, Nemesis und Madagascar eingeschifft und in der Nähe des Forts Tschumpi gelandet. Gleichzeitig eröffneten die Kriegsschiffe Calliope, Larne und Hyacinth eine Kanonade auf die untere Batterie des Forts, während die Dampfböte Nemesis und Queen in den das Fort beherrschenden oberen Thurm Bomben warfen. Der letztere wurde bald von den Britischen Truppen genommen, die ein furchtbares Gewehrfeuer auf alle die unteren Werke richteten und die Chinesen schnell von ihren Geschützen trieben. In zwei Stunden war das Fort im Besitz der Engländer, mit einem Verlust von nur 3 Todten und 23 Verwundeten; der Verlust der Chinesen dagegen wird auf 5—700 Mann geschätzt. Viele kamen dadurch ums Leben, daß sie aus den Schießscharten 20 Fuß tief herabsprangen, um zu entfliehen, wobei aber die Meisten auf den unten befindlichen Felsen zerschmetterten. Die Englischen Schiffe und deren Mannschaft kamen ganz unversehrt davon, obgleich das Fort mit 35 Kanonen besetzt war. Zu gleicher Zeit wurde von einem andern Geschwader, welches etwa drei Englische Meilen weiter südlich unter dem Kommando des Capitain Herbert vom Samarang, unterstützt durch die Schiffe Druid, Modeste und Columbine, operirte, das Fort Tykokto angegriffen. Ein heftiges auf dieses Fort gerichtetes Feuer ward anfangs lebhaft erwidert, aber die Chinesischen Geschütze wurden auch hier bald zum Schweigen gebracht, und ein Trupp See-Soldaten landete, um sich des Forts zu bemächtigen. Die Chinesen leisteten tüchtigen Widerstand, wurden jedoch in kurzer Zeit überwältigt und das Fort genommen. Der erste Lieutenant des Samarang erhielt eine Wunde bei der Erstürmung. Hierauf griffen die Dampfböte die in der Aesons-Bucht liegende Dschunkenflotte an, doch wegen der Seichtheit des Wassers konnte nur die Nemesis, die 12 bewaffnete Böte ins Schlepptau genommen hatte, sich den Dschunken nähern. Ihre erste Rakete steckte das Pulver-Magazin der einen Dschunke in Brand; 18 andere Dschunken wurden von ihrer eigenen Mannschaft in die Luft gesprengt, und die übrigen flohen in die inneren Gewässer. Am folgenden Morgen begann das Kriegsschiff Blenheim Bomben in die Batterieen von Wantong zu werfen und rüstete sich so eben zu einem Angriff auf das Haupt-Fort Anunghoy, als der Chinesische Oberbefehlshaber dem Capitain Elliot eine Mittheilung machte, worauf dieser von ferneren Feindseligkeiten abstand. Am 20. Januar richtete derselbe, als Britischer Bevollmächtigter, ein Circular an die Englischen Unterthanen in China, worin er ihnen anzeigte, daß folgende (in der schon vorgestern unter den „Neuesten Nachrichten“ von unserm Pariser Korrespondenten mitgetheilten telegraphischen Depesche dem Wesentlichen nach enthalten) vorläufige Uebereinkunft zwischen ihm und dem Kaiserl. Kommissar abgeschlossen worden sei: 1) die Abtretung der Insel und des Hafens Hong Kong an die Britische Krone. Alle gebührende Abgaben und Zölle von dem dort zu führenden Handel sollen dem Chinesischen Reiche ebenso entrichtet werden, als wenn dieser Handel zu Whampoa geführt würde. 2) Eine Entschädigung von 6 Millionen Dollars an die Britische Regierung, wovon 1 Million sogleich und das Uebrige in gleichen jährlichen Raten bis zu Ende des Jahres 1846 abgezahlt werden sollen. 3) Direkter offizieller Verkehr zwischen den beiden Ländern auf gleichem Fuß. 4) Eröffnung des Handels im Hafen von Canton binnen 10 Tagen nach dem Chinesischen Neujahr, und Fortdauer desselben zu Whampoa, bis die nöthigen Einrichtungen in der neuen Niederlassung getroffen sein werden. Ueber das Einzelne soll noch weiter unterhandelt werden. — Das 18. Kgl. Irländische Regiment hat den Befehl erhalten, die Garnison der Insel Hong Kong zu bilden, und 2 Kriegsschiffe von 18 Kanonen sind zum Schutze des Hafens dort zurückgelassen worden. Der Capitain Elliot hat die Englischen Kaufleute offiziell benachrichtigt, daß er es der Britischen Regierung dringend anempfehlen wolle, für das den Chinesen ausgelieferte Opium den Betheiligten eine Entschädigung zu zahlen, und daß der General-Gouverneur von Indien diese Vorstellung zu unterstützen geneigt sei.

Bombay, 1. März. Im Pendschab hat eine Empörung stattgefunden. Schiri Sing hat sich des Throns bemächtigt, und die Wittwe Rundschit Sing's, die sich mit ihrem kleinen Sohn in ein Fort eingeschlossen, hat den Schutz des Britischen politischen Agenten angerufen. Nach einem Angriff auf die Citadelle von Lahore, der drei Tage dauerte, war es Schiri Sing gelungen, sich der Hauptstadt zu bemächtigen, und die Rani, so heißt jene Wittwe, zu verdrängen; aber die Autorität des neuen Radscha wurde keineswegs allgemein anerkannt. General Court hatte sich in Folge einer unter seinen Truppen ausgebrochenen Meuterei genöthigt gesehen, von Lahore nach Firozpur zu fliehen. (Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

„Die Schachmaschine.“ Lustspiel in 4 Acten von Beck. Carl von Ruf, Herr Gomanski; Herr von Ruf d. ä., Herr Pegelow. Herr Gomanski erwarb sich in der Rolle des Carl von Ruf vielfache Zeichen des allgemeinen Beifalls, welchen seine große Gewandheit und der richtige Tact, mit welchem er den leichten und gefälligen Conversationston traf, ohne Zweifel verdienten. Herr Gomanski trat zuerst in einer Rolle auf, welche es ziemlich zweideutig ließ, was von ihm zu erwarten sei. Durch seinen Carl von Ruf hat er sich jedoch bei uns aufs Vortheilhafteste empfohlen. Er gab diesen ausgelossenen Bonvivant mit viel Laune und Humor und ließ sich während des ganzen Spiels auch nicht eine Schwerfälligkeit oder Unachtsamkeit zu Schulden kommen. Ueber Herrn Pegelow behält sich Ref. nach dessen nächstem Auftreten um so lieber ein ausführliches Urtheil vor, als die diesmalige Rolle der Individualität dieses Schauspielers nicht ganz zuzusagen schien. Herr Gomanski wurde am Schlusse stürmisch gerufen. * *

Diorama.

* Breslau, 15. April. In den frühern Nummern dieser Zeitung ist bereits auf das patriotische Unternehmen, welches Hr. Mügen schon seit längerer Zeit vorbereitet hatte, hinlänglich aufmerksam gemacht worden, als daß Ref. nöthig hätte, sich nochmals auf eine detaillirte Beschreibung einzulassen. Das Diorama ist jetzt seit einigen Tagen im Gasthofe zum blauen Hirsch auf der Ohlauerstr. aufgestellt und befriedigt den Zuschauer in hohem Grade sowohl durch die saubere Ausführung, als auch besonders treue Auffassung der Localitäten und aller Einzelnheiten, welche den vorjährigen großen Einzug in Berlin zu einem der denkwürdigsten für die ganze Monarchie machen. Ref. hat Mehrere gesprochen, welche den Huldigungsfeierlichkeiten in der Hauptstadt beiwohnten und sich sämmtlich mit der größten Anerkennung über Hrn. Mügens künstlerisches Talent und die ungewöhnliche Sorgfalt aussprachen, mit welcher er auch

die geringsten Nebendinge behandelt hat. Vorzüglich gut präsentirt sich das Königsstädtische Theater in der Front und die ungeheure Masse von Figuren gibt dem Ganzen den täuschendsten Schein der Wirklichkeit. Der große Zug, welcher allein aus 2070 Figuren besteht, bewegt sich langsam vor dem Zuschauer vorüber und hält bisweilen still, um einen leichtern Ueberblick zu gewähren. Die einzelnen Figuren treten durchaus deutlich hervor, und sämmtliche Embleme der verschiedenen Zünfte und Gewerke werden sogleich erkannt. Demnach hoffen wir, daß diese großen Anstrengungen, welche sehr gelungen zu nennen sind, ihren gebührenden Lohn in einem recht zahlreichen Besuche finden mögen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es kann der Staat nach dem Gesetze vom 3. November 1838 die Bestätigung des Statuts der Eisenbahngesellschaften nicht darum sich vorbehalten haben, um die Geschäfts-Vertheilung der Repräsentanten anzuordnen, da das Collegium der Repräsentanten, gleichviel wie es die Geschäfte unter sich vertheilt, in corpore verantwortlich ist, worauf es allein anzukommen scheint. Der Staat hat dagegen dieser Vertretung wegen, die Bestätigung der Wahl der Repräsentanten, mit dem Statut, überall zur Bedingung gestellt.

Wenn $^{11}/_{12}$ der Actionaire nach der Behauptung des geehrten Hrn. Verfassers (= 1230 Actionaire) der General-Versammlung zur Prüfung der Statuten nicht beigewohnt haben und sonach, der darüber erlassenen öffentlichen Bekanntmachung zufolge, den gefaßten Beschlüssen jener Versammlung beitraten, so wird sich der Hr. Verfasser dem auch unterwerfen und es verschmerzen müssen, wenn „glücklicher" oder „unglücklicher" Weise das Statut zum bindenden Gesetz wird, worüber uns die öffentlichen Blätter gewiß sehr bald das Nähere melden werden.

Wenn von jenen, angeblich nicht erschienenen 1230 Actionairen 1229 sich mit den ihnen gesandten Statuten einverstanden erklärten, der Herr Verfasser aber jetzt schriftlich gegen das Statut bedenklich wird, so ist nur zu bedauern, wenn gleich ihn wichtige Geschäfte von der General-Versammlung persönlich fern hielten, daß er nicht vor derselben, wie dergleichen mehre zum Vortrage kamen, sein schriftliches Bedenken damals vorzulegen räthlich erachtete. 4.

Oels, im April. (Privatmitth.) Am 1sten und 2ten April fand am hiesigen Gymnasium die öffentliche Prüfung statt. Der Herr Direktor Lange hatte dazu durch ein Programm eingeladen, enthaltend außer den Schul-Nachrichten: „Versuch einer Geschichte des herzoglichen Gymnasiums zu Oels, erste Abtheilung bis 1647, vom 4ten Collegen Leißnig." Als Gymnasium illustre ward es unter Herzog Carl II. durch den Superintendenten Eccard den 5. Dezbr. 1594 feierlichst eingeweiht; der erste Rector, Johann Lining, erhielt jährlich 80 Thlr. an Geld und Einiges an Naturalien. — Im letzten Quartal besuchten die Anstalt 175 Schüler: nämlich in I. 23, in II. 23, in III. 39, in IV. 54 und in V. 36, unterrichtet von ordentlichen Lehrern und einem interimistischen Hülfslehrer. Für die am Griechischen nicht theilnehmenden Quartaner, Tertianer und Secundaner sind Real-Klassen errichtet, in welchen Chemie vom Hrn. Apoth. Oswald; Physik, Rechnen, Geschichte und Französisch gelehrt wurde. — In der am 29. und 30. März unter Vorsitz des Hrn. Consistorial-Rathes Prof. Dr. Schulz aus Breslau abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten die 13 Abiturienten, darunter 2 Extranei sämmtlich das Zeugniß der Reife. Am 3. April entließ der Direktor die von der Schule zur Universität Abgehenden, worauf jeder derselben eine kurze Abschieds-Rede hielt, aber nur in Gegenwart der Lehrer und Mitschüler. Es findet jetzt auch die Vertheilung der Kospothschen Fundation statt, sowohl für die Universität 2 Stipendien für Adelige zu 300 Thlr. jährlich, und 5 für Bürgerliche zu 80 und 50 Thlr.; als auch für die Schule 1841 bis 1845 an 6 Adelige und 12 Bürgerliche; sie genießen freie Schule, (von den Bürgerlichen jedoch nur 6, inscripti), freie ärztliche Pflege, eine Geld-Unterstützung und an die sich durch Fleiß Auszeichnenden werden noch Prämien vertheilt. — Vom 5. — 7. April war die Prüfung der evangelischen Stadtschule, wie es Sonntag Palmarum von der Kanzel angekündigt war: Montag Vormittag in der Armenschule; dann in der Elementarschule und im Mädchen-Institute. Am Schluß sprach Hr. Stadt-Verordneten-Vorsteher Werner gegen die Lehrer herzliche Worte verdienter Anerkennung aus, und lobte den Fleiß der Schüler. — Bei diesen erfreulichen Leistungen drängte sich aber der Wunsch auf, daß die erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten bei Denen, welche nun unmittelbar ins bürgerliche Leben übergehen, nicht verloren sein, sondern befestigt und weiter ausgebildet werden möchten. — Ist man so für die geistige Bildung der Jugend gesorgt, so sollte auch wohl etwas für ihr körperliches Wohl geschehen. Zunächst wäre ein Tummel- und Spielplatz mit den einfachsten Vorrichtungen zur Uebung und Stärkung der Muskelkraft unter leitender Aufsicht erforderlich. — Die Venus, welche jetzt allabendlich bei heiterem Himmel durch ihr schönes Licht erfreut, glänzte besonders am Freitag den 9. April so hell, daß sie vom Fensterkreuz einen ganz scharf begränzten Schatten in die Stube warf.

Mannichfaltiges.

— Die Italienische Opern-Saison zu Wien ward am 2ten d. M. mit Rossini's „Othello" eröffnet. Ungeachtet die Sänger, gefeierte Künstler, wie Donzelli Badiali und die Tadolini, ihr Möglichstes thaten, fand die Vorstellung dennoch eine laue Aufnahme, was zum Theil der Wahl der Oper, welche bereits weit hinter dem Geschmacke der Zeit liegt, theils den ausführenden Künstlern, namentlich Donzelli, dessen Stimme gleichfalls die Wirkung der Zeit erfahren hat, zuzuschreiben ist.

— Der neue Direktor des Wiener Burgtheaters, von Holbein*) ist dort angekommen, und hat bereits seine dornige Laufbahn angetreten. Wir hoffen und wünschen: mit gutem Erfolge.

— Das neueste Blatt der Railway-Times enthält jetzt die Beschreibung einer schon kurz erwähnten Vorrichtung, welche bei den Fahrten auf Eisenbahnen in Nothfällen von großem Nutzen sein dürfte. Dieselbe hat zum Zweck, den Train-Aufseher in den Stand zu zu setzen, den Maschinenführer nöthigenfalls augenblicklich zum Stillhalten zu bewegen. Die Erfindung besteht in einer eisernen oder kupfernen Röhre, welche unter dem Mittelpunkte jedes Waggons befestigt ist und, unter dem Tender fortlaufend, zum Lokomotiv-Führer reicht. In jeder dieser Röhren ist ein metallnes Seil, nachdem jede besondere Abtheilung durch Seile von geringerer Dicke mit einander verbunden ist, mit Fanghaken an beiden Enden von solcher Beschaffenheit angebracht, daß sie in wenigen Sekunden angehängt oder losgemacht werden können. Das eine Ende des Seils hängt mit einer Pfeife auf der Lokomotive zusammen, das andere läuft mittelst einer einfachen Vorrichtung über die Dachung jedes einzelnen Wagens zum Sitze des Hauptaufsehers hinweg und ist so eingerichtet, daß durch das Drehen einer Schraube der Dampf in die damit verbundene Pfeife zuströmt, deren Laut nur durch eine im Bereiche des Führers stehende Handhabe zum Schweigen gebracht werden kann.

— Man schreibt aus Aalborg, (Jütland): „Am 3. d. Nachmittag, ungefähr um $3^1/_2$ Uhr, hatten wir überall hier in Jütland ein merkwürdiges Erdbeben, so daß selbst Personen, die in heißen Zonen, wie Ostindien und Afrika, gelebt haben, und wo dergleichen häufig vorfällt, nie eine solche Erschütterung gefühlt haben. Die Häuser bebten, viele Gegenstände in denselben wurden hinuntergeworfen, mehrere Häuser, besonders in Thisted und Löystör, erhielten Risse, Schornsteine fielen herunter ꝛc. Das Barometer stand wie gewöhnlich, nur war die Luft etwas rauh, und Nachts darauf die Witterung stürmisch. Wahrscheinlich wird diese Erscheinung in Verbindung mit irgend einer entfernteren Naturbegebenheit stehen.

*) Nach dem neuesten Oesterreichischen Beobachter hat Holbein den Titel eines Kaiserlichen Raths erhalten. Red.

— Die höchste Celebrität in der Kochkunst ist gegenwärtig Jean de Careme, dessen Ahnherr schon Mundkoch des Papstes X. war, und dieser Careme, der den Dienst des Königs Georg IV. von England verließ, weil es eine „Bauernwirthschaft" sei, befindet sich jetzt bei dem Baron von Rothschild in Paris, für einen Jahrgehalt, den kein Monarch zahlen wollte. In Lady Morgan hat er seine Dichterin gefunden. Sie wurde von Rothschild zum Diner gebeten. „Das Herz schlug mir," schreibt sie: „als das Diner angekündigt wurde. Zersetzungen der feinsten Fleischspeisen, mit chemischer Genauigkeit zu silbernem Thau aufgelöst, bildeten die Grundbasis. Jede Fleischart duftete ihr natürliches Aroma, jedes Gemüse hatte seine natürliche Farbe, unbeschreiblich war die Poesie der zusammengesetzten Gerüchte. Weniger Genie, als dieses Diner zugerüstet, hat epische Gedichte geschrieben, und wenn Köche gleich Sängerinnen gekrönt würden, so wäre kein Kranz der Pasta oder Sonntag redlicher verdient, als ein Lorbeer auf der Stirn Careme's für dieses Meisterstück intellektueller Vollkommenheit."

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 9. April. (Privatmitth.) Ich habe bei Gelegenheit des in der Kammer vorgelegten Finanz-Gesetzes auf die Mittel hingedeutet, wodurch Herr Humann die Ausfälle der Einkünfte über die Ausgaben theilweise zu decken hofft. Eines dieser Mittel ist eine strengere Eintreibung aller Arten gesetzlicher Steuer, deren man sich bisher durch Umgehung aller Art entzog. Die häufigste Uebertretung stellt sich bei der Stempelgebühr heraus. Um dieser nun zu begegnen, legte der Finanzminister ein spezielles Gesetz vor, das durch entsprechende Strafen Uebertretungen und Umgehungen des Stempel-Tarifs vorschlägt. Dieser Vorschlag kam gestern in dem Bureau der Kammer zur Vorberathung, fand aber einen starken Widerstand; von den ernannten 9 Commissaren sprachen sich 5 gegen und 4 für den Entwurf aus. — Am 24. April wird der Prozeß des Herrn Montour, Geranten des Journals „la France", vor den Assisen verhandelt werden. — Der Prozeß Darmès wird erst in der andern Hälfte d. M. vor dem Pairshofe beginnen; wie es heißt, werden drei Angeklagte vor dem hohen Tribunale erscheinen. — Der Herzog Decazes, Großreferendair der Pairskammer, ist schwer krank; wie man versichert, hofft Herr v. St. Aulaire seinem Schwiegervater in dessen hohen Würde zu folgen. — Die Journale aus Madrid kommen seit einiger Zeit sehr unregelmäßig an; wir erhielten heute erst die Blätter vom 1. April, die übrigens nicht viel Interessantes enthalten; man ist sehr auf die Zusammensetzung der Commission, welche in der Sitzung vom 2ten ernannt sein mußte, über den Modus der Regentschaft zu berichten, gespannt. Aus den Namen dieses Ausschusses wird man mit einiger Verläßlichkeit schließen können, ob die Majorität der Cortes für eine Triumvirat-Regentschaft geneigt ist, oder ob sie den nach Ruhe und Zurückgezogenheit sich sehnenden Siegesherzog die Last der Alleinherrschaft aufbürden will. In der Sitzung vom 1sten legte der interimistische Finanz-Minister, Herr Ferrer, das diesjährige Budget vor, woraus sich eine Ausgabe von 1106 Millionen 324,300 Realen (276 Mill. 658,550 Fr.), und eine Einnahme von 885 Mill. 126,551 Realen (221 Mill. 281,637 Fr.), also ein Defizit von 221 Mill. 197,751 Realen (55 Mill. 299,437 Fr.) herausstellen. Diese Ziffern haben nichts weniger als einen günstigen Eindruck hervorgebracht, obwohl sie der deutlichste Beweis sind, daß die gegenwärtige Verwaltung eine wahrhaft progressive ist.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Hans Sachs." Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Deinhardstein. Hans Sachs, Hr. Moser, und der Kaiser, Hr. Pegelow, beide vom Stadt-Theater zu Danzig, als Gäste.

Sonnabend: „Othello, der Mohr von Venedig." Große Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Hr. Klein; Jago, Hr. Wrede, als Gäste.

Ballet-Anzeige.

Eltern und Vormünder, welche geneigt sind, ihren Kindern und Pflegebefohlenen Unterricht in der höheren Tanzkunst unter der Bedingung ertheilen zu lassen, daß dieselben im corps de ballet des hiesigen Theaters mitwirken, wollen sich in den Mittagstunden von 12 bis 2 Uhr in meiner Wohnung (Taschenstraße, beim Herrn Drechslermeister Preuß) gefälligst melden.

Breslau, den 14. April 1841.

Helmke, Balletmeister am Theater.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um $4^1/_2$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Jänchen, von einem gesunden Mädchen, zeigt auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst an:

Habelschwerdt, den 14. April 1841.

Heege, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Heut früh gegen 7 Uhr entschlief unsere geliebte jüngste Tochter Emma in dem Alter von 8 Monaten. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige unsern entfernten Freunden und Verwandten.

Gleiwitz, den 13. April 1841.

Der Apotheker Theusner und Frau.

Todes-Anzeige.

Noch tiefgebeugt von dem Verlust unseres geliebten Arthur, welcher im Alter von $9^1/_2$ Jahren den 24. März c. am Scharlachfieber uns entrissen ward, entschlief auch unsere liebe Valeska, $6^1/_2$ Jahre alt, an derselben verhängnißvollen Krankheit den 9ten April c. zu einem besseren Leben. — Wer diese liebenswürdigen Kinder, die das Glück unseres Lebens machten, gekannt, wird uns eine schonende Theilnahme an unseren tiefen Schmerzen nicht versagen.

Hirschberg, den 11. April 1841.

Major v. Erichsen,
Caroline v. Erichsen, geb. v. Bethake,
als Eltern.

Todes-Anzeige.

Das am 14ten d. M. Abends nach 6 Uhr erfolgte Dahinscheiden meiner inniggeliebten Ehefrau, Dorothea, geb. Opitz, am Nervenschlage, in einem Alter von 33 Jahren u. 5 Monaten, zeige ich meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

A. Freudenberg, Seifensiedermeister, als Gatte.
Elisabeth, verw. Böbel, verw. gewesene Opitz, als Mutter.
Gust. Freudenberg, als Sohn.

Heute: Uebung des Freitags-Cirkels. Mosewius.

Bei seiner Abreise nach Ratibor sagt Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl:

Dr. Julius Schmidt.

Breslau, den 15. April 1841.

Bei seiner Abreise nach Ratibor empfiehlt sich Freunden und Bekannten bestens

Dr. Frhr. von der Decken.

Ich wohne jetzt Altbüßer-Straße Nr. 51.

W. Keöszeghy, Wappen- und Muster-Maler.

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage von Knochenmehl aus meiner Fabrik, ist von heute ab: Haynauer Vorstadt Nr. 88 b.

Liegnitz, den 10. April 1841.

J. A. Friemel.

Schönstes Akten-Makulatur verkauft billig:

F. A. Kaps, Matthiasstr. Nr. 90.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. April 1841.

Alle diejenigen, welche noch etwas von mir zu fordern haben sollten, namentlich in Bezug auf meine Theaterpacht vom 8. August 1838 bis ultimo März 1841, werden hiermit aufgefordert, sich deshalb des baldigsten bei mir melden zu wollen, da ich in späterer Zeit nicht immer in Breslau sein dürfte.

Gustav Neumann, Ohlauerstr. 60.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Restaurations-Lokal vom Ringe Nr. 56 nach der Ohlauer Straße Nr. 1 zur Korn-Ecke, verlegt habe. Indem ich bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen ins neue Lokal folgen zu lassen, versichere ich, bei stets schmackhaft zubereiteten Speisen, die zeitgemäß billigsten Preise.

L. Scholim,
Ohlauerstr. Nr. 1, zur Korn-Ecke.

Die Tyroler Alpen- und der Wiener Volkssänger werden Freitag den 16. April meinen resp. Gästen eine angenehme Abendunterhaltung verschaffen, wozu ergebenst einladet:

Schmirgel, Ohlauerstr. Nr. 23, im alten Weinstock.

Für Guitarrespieler.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen: **Sie sollen ihn nicht haben.** Deutscher Wehrgesang, in Musik gesetzt von **J. Lenz.** Für 1 Singstimme mit Begleitung der **Guitarre.** Preis 5 Sgr.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn,** (Schmiedebrücke Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben: Wieland's sämmtliche Werke, 69 Bde., m. Kpfn., eleg. hlbengl. geb. f. 7½ Rthl. Bibliothek d. Frohsinns, 40 Bde., 836—41, f. 5 Rthl. Herder's Philosoph. d. Geschichte, mit einer Einleit. von Luden, 2 Bde., f. 1⅔ Rthl. Menzel's Geschichte der Deutschen, 4., 7 Bde., m. Kpf., f. 5 Rthl. Dessen neuere Geschichte d. Deutschen, 8 Bde., 826—39, Subscr.-Preis 18½ Rthl., g. neu f. 9½ Rthl. Dess. Topogr. Chronik von Breslau, kompl. in 2 Bdn., 4., mit Kpfrn., f. 3½ Rtl. Büsching, wöchentliche Nachrichten 2c., 4 Bde., m. Kpfrn., für 4 Rthl. v. d. Hagen, Heldenbilder, 3 Bde., m. 60 illum. Kpfrn., st. 6⅔ Rthl. f. 2⅓ Rthl. Hans v. Schweinichen, Lieben, Lust u. Leben d. Deutschen, herausg. v. Büsching, 3 Bde., f. 1¾ Rthl. Schilling, Handbuch der musik. Harmonie, 839, st. 3, f. 2 Rthl.

Ich habe das Kaffeehaus in Morgenau Nr. 4, zum Schlößchen genannt, übernommen, u. wird die Einweihung Sonntag den 18. d. M. stattfinden, wozu ich um gütigen Zuspruch bitte. Auch sind bei mir jederzeit warme und kalte Speisen und Getränke zu haben.

Morgenau bei Breslau, den 13. April 1841.

N. Semmler.

Konzert.

Morgen Abend werden in meinem Saale die hier anwesenden **böhmischen Berg-Musici ein Vokal- und Instrumental-Konzert mit Gesang** geben, wozu ich ergebenst einlade. Anfang 6 Uhr, Ende 10 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr.

Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Concert-Anzeige.

Freitag den 16. April, Nachmittags 3 Uhr, werden sich die Böhmischen Bergmusici im Liebich'schen Lokale mit Vocal- und Instrumental-Musik hören lassen. Entree für Herren 2½ Sgr., eine Dame frei.

Joh. Protz u. Comp.

Samen-Offerte.

Kiefer- (abgeflügelt) à Ctr. 55—60 Rthl., Fichte- (abgeflügelt) à Ctr. 25 Rthl., Lerche- à Ctr. 40 Rthl., Birken- à Ctr. 14 Rthl.; Runkelrübe, echte weiße Zucker-, dergleichen gelbe, dergleichen rothe Futter- à Ctr. 8 bis 16 Rthl.; langrankigen Knörig- à Scheffel 2 Rthl.; weißen und rothen Klee- so wie dergleichen Abgang; Cichorien-, echte Braunschweiger und Magdeburger, Thimotiengras, französische Luzerne-, so wie alle übrigen in unserem ausführlichen Samen-Verzeichnisse befindlichen Oekonomie-, Forst- und Blumensamen empfehlen echt und frisch:

Eduard u. Moritz Monhaupt,
Karlsstraße Nr. 2 (im rothen Brunnen).

Es sind heute Mittag einem armen Lehrling zwei goldne Reifringe von der Kupferschmiedestraße bis in die Nadlergasse verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung dieselben Riemerzeile Nr. 17 im Gewölbe abzugeben.

Breslau, den 14. April 1841.

Für einen großen herrschaftlichen Garten wird ein geschickter und zuverlässiger Gärtner gebraucht, wozu sich baldigst zu melden bei dem Wirthschafts-Amtmann in Pohlanowitz bei Breslau.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. — **Breslau**



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. — **Herrnstr. № 20.**

In der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Parabeln und religiöse Gedichte. Von dem Verfasser der Stunden der Andacht.

8. br. 19 Sgr.

Zu haben bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

Bei **Graß, Barth u. Comp** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Ludwig: Der neueste, vollständigste

Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen anderen häuslichen Festen, sowie Strohkranzreden 2c. Für jeden Rang und Stand. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes kann folgende neu bei mir erscheinende **interessante Schrift** bezogen werden, in **Breslau** durch **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20:

Ueber alte u. neue medizinische Lehrsysteme im Allgemeinen,
und über
Dr. J. L. Schönlein's
neuestes natürliches System der Medizin insbesondere.
Ein historisch-kritischer Versuch von
Dr. G. F. Most.
Gr. 8. Geh. 1⅚ Thlr.

Leipzig, im März 1841.

F. A. Brockhaus.

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Weise, J. C. G., der vollkommene Melonen-, Gurken- und Spargelgärtner, oder Anweisung, Melonen, Gurken und Spargel auf die neueste Art so zu ziehen, daß man die reichlichsten Früchte davon erhält und sich dabei eine einträgliche Geldquelle eröffnen kann. Nebst der besten Methode: Gurken einzumachen. Mit 1 Steindruck. 8. ⅓ Rtlr.

Die Jen. Litztg. 1832 Nr. 80 sagt: „Es ist erwünscht, wenn wenigens die feinern Theile des Küchengartenbaues durch gute praktische Schriften näher erörtert werden. Unter diese gehört vorliegende Schrift und Recensent erinnert sich nicht, eine bessere Anleitung zur Cultur der Melonen und besonders auch des Spargels gelesen zu haben. Sie kann daher allen Freunden des ökonomischen Gartenbaues mit Recht empfohlen werden."

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in 2r Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20, zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke,

guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, viele Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. geh. 7½ Sgr.

Bei **Georg Wigand** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der
LANDPREDIGER von WAKEFIELD.
Eine Erzählung von O. Goldsmith.

Uebersetzt von **E. Susemihl.** — Mit 62 Holzschnitten. — Illustrirt von **L. Richter.**

Prachtausgabe vollständig 2 Thlr.

Dieses herrliche Buch, welches wohl in alle lebende Sprachen übersetzt worden ist, sollte in jeder gebildeten Familie vorhanden sein. „Der Held dieser Erzählung vereinigt die drei größten Charaktere auf Erden in sich: er ist Geistlicher, Landwirth und Familienvater. Er ist geschildert: eben so bereit zu lehren, als zu gehorchen, eben so demüthig im Glück, als groß im Mißgeschick. Wem kann aber in diesem Zeitalter des Ueberflusses und der Verfeinerung ein solcher Charakter gefallen? Wer ein vornehmes Leben liebt, wird sich mit Verachtung von seinem einfachen ländlichen Heerde hinwegwenden. Wer Zoten für Humor hält, wird keinen Witz in seinem harmlosen Gespräche finden; und wer gelernt, über Religion zu spotten, wird den Mann verlachen, der seine vorzüglichsten Trostgründe aus dem künftigen Leben schöpft."

Offene Oekonomen-Stelle.

Ein tüchtiger Oekonomie-Inspector wird zur selbstständigen Bewirthschaftung eines bedeutenden Ritterguts, welches einer adeligen Dame zugehörig, unter den vortheilhaftesten und annehmbarsten Bedingungen verlangt.

So wie gleichfalls:

1 Brennerei-Verwalter und 1 Hauslehrer gute Stellen nachgewiesen erhalten können durch das obrigkeitl. concess. Agentur- und Versorgungs-Büreau des pens. Polizeiraths und Hauptmann a. D. Titz in Berlin, Tauben-Strasse Nr. 23.

Ein Privatlehrer, evangel. Konfession, welcher, außer Elementarunterricht, auch im Latein, Französisch und Flügelspiel täglich einige Stunden informiren kann, wolle sich bald melden: Mauritiusplatz Nr. 8, par terre, rechts.

Eine weiße Pfauhenne
wird auf dem Ringe Nr. 19, in der 2. Etage, gegen gute Bezahlung gesucht.

Der Schreiberposten
von Craschnitz bleibt vorläufig besetzt, was den Anmeldungen hierzu statt Antwort mitgetheilt wird.

Eine trockene Remise und ein Pferdestall sind bald zu vermiethen Matthiasstr. Nr. 90.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt Karls-Straße Nr. 38 wohne, und bitte ferner um gütiges Wohlwollen.

Joseph Wagner,
Damenkleider-Verfertiger.

Ein verheiratheter Gemüsegärtner, welcher Bedienung machen kann und zur Aufsicht in der Wirthschaft gebraucht wird, dessen Frau die Haus- und Viehwirthschaft versteht, findet zu Johanni bei einem einzelnen Herrn ein Unterkommen. Näheres zu erfragen: äußere Ohlauerstraße Nr. 55, Königsecke erste Etage.

Antonienstr. Nr. 23 (Posthalterei) ist eine meublirte Stube nebst Alkove, am liebsten als ein Absteigequartier, zu vermiethen.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist eine Wohnung, in dem bürgerlichen Schießwerder.

Schweidnitzer Thor, Teichstraße Nr. 2, ist von **heute** an ein **hübsches geräumiges Zimmer,** 2ten Stockes, in freundliche Gärte gehend, an einen soliden Herrn; so wie Term. Johanni eine **schöne ganz trockene Wohnung** zu ebener Erde, ebenfalls an der Gartenseite, bestehend aus Zimmer, Kabinet, Küche und Beigelaß, an kinderlose Personen zu vermiethen. — Auch steht daselbst ein ganz neues Garten-Vogel-Häuschen, nebst einer abzutragenden Sommer-Laube u. a. m. zum billigen Verkauf.

Ein 7oktav. birkener Flügel,
wenig gebraucht, stehet wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum billigen Verkauf.

Ein Stall zu 3 Pferden
nebst Fourage-Kammer ist auf der Gartenstr. Nr. 31 von Johanni ab zu vermiethen. Das Nähere beim Vertreter des Grundbesitzers im 3ten Stock, täglich von 11 bis 1 Uhr.

Wer ein gestern früh entflogenes Kanarienmännchen Kupferschmiedestr. 31 eine Stiege vorn heraus zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Saamen-Offerte.

Aechte französische Luzerne, neuen steyermärkischen, galizischen und inländischen langrankigen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, englisches, französisches und italienisches Raygras, Honiggras, Thymotiengras, verschiedene Sorten gemischten Grassaamen, Esparzette, Knörich, Leinsaamen und ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

laut gratis in Empfang zu nehmendem Verzeichniß, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Friedrich Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Mutterschafe,

gesund und größtentheils jung und wollreich, bietet das Dominium Tinz, Breslauer Kr., zum Verkauf. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit frischem gutem Kalk versehen, auch ist wieder frische Kalk-Asche vorräthig.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist ein großes sehr schönes Handlungs-Lokal Ohlauerstraße Nr. 56, auch ist eine vortheilhafte Back-Gelegenheit daselbst zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Term. Johanni c. eine Wohnung von 6 Stuben, Alkove, Entree, lichter Küche, Speisekammer und nöthigem Gelaß. Näheres im Comtoir Carlsstraße 46.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hieselbst beabsichtigt die Erbauung einer neuen Wasserkunst und einen Umbau der Vordermühle.

Hierbei soll insbesondere

1) das Gebäude der großen Kunst mit deren Gerinne, so weit dasselbe oberhalb des Fachbaums der Vordermühle liegt, in der Art kassirt werden, daß nur die innere Fundamentmauer stehen bleibt, indem dieselbe zur äußern Wand der an der Stelle der großen Kunst anzubringenden Wasserkläre, welche sich übrigens über die Ebene der Promenade nicht erhebt, benutzt werden soll;
2) der Fachbaum der großen Kunst in eine Linie mit dem der Vorder- und Mittelmühle gelegt, der hiernach vereinigte Fachbaum, jedoch ohne die geringste Veränderung, neu gebaut und das Gerinne der Vordermühle, wie bisher von dem der Mittelmühle durch den Pfeiler der neu und zwar massiv aufzuführenden Mühlbrücke, geschieden, das bisher von dem Gerinne der Vordermühle getrennte Gerinne der großen Kunst aber hinter dem Fachbaume mit demselben vereinigt werden.

Von den in dieses vereinigte Gerinne zu legen beabsichtigten drei Wasserrädern, statt der bisherigen sechs, sollen zunächst nur das erste und dritte ausgeführt werden, wovon das erste, gleich dem künftig anzulegenden zweiten, ein Pumpwerk zur Bewässerung der Stadt, das dritte aber vier Gänge amerikanischer Müllerei in Betrieb setzen soll.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des §. 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau, den 13. April 1841.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, folgende fünf Chausseegeld-Empfangsstellen im Liegnitzer Regierungsbezirke, als:

1) die Stelle zu Groß-Bechern bei Liegnitz,
2) die Stelle zu Lobris, zwischen Jenkau und Jauer,
3) die Stelle zu Kolbnitz ebendaselbst,
4) die Stelle zu Mochau ebendaselbst und
5) die Stelle zu Wolfsdorf zwischen Schönau und Goldberg

anderweitig vom 1. Juli d. J. ab an den Bestbietenden einzeln zu verpachten, und ist der Bietungs-Termin zum 17. Mai d. J. von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäftslokale des Königl. Hauptsteueramts zu Liegnitz anberaumt.

Sowohl dort als im Geschäfts-Lokale des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau können die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stellen jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Breslau, den 14. Januar 1841.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 14ten Mai 1840 zu Poditau verstorbenen Rittergutsbesitzer Franz Bendir wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende Tit. 17 Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 1. März 1841.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Gr. v. Rittberg.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmann und Brau-Urbar-Pächters Joseph Exner hierselbst, am 12. d. M. ein Concurs eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem vor uns auf den 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, anstehenden Termine versönlich oder durch gesetzlich zuläßige, mit Information und Vollmacht versehene Stellvertreter, wozu die Herren Justiz-Kommissarien Obert in Glatz u. Thiele in Habelschwert vorgeschlagen werden, anzumelden, und nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Kreditoren ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Zugleich haben sich in diesem Termine die Gläubiger über die Beibehaltung des bestellten Interims-Kurators, Herrn Justizrath Leyser in Glatz zu erklären.

Landeck, den 25. Februar 1841.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Ein **silbernes Armband** mit Granaten, in Form einer Schlange, ist von der Rosenthalerstraße nach der Altbüßerstraße verloren worden. Dem Widerbringer sichert das Comtoir Altbüßerstraße Nr. 10 eine angemessene Belohnung zu.

Edictal-Citation.

Der in dem Dorfe Brande, Falkenberger Kreises, am 12. Juli 1779 geborne Sohn des bereits verstorbenen Freigärtners Johann George Breuer — Namens Carl Breuer, hat bereits vor 44 Jahren Brande verlassen, und hat seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Derselbe wird demnach, so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 8. Okt. c. Vorm. 10 Uhr

angesetzten Termine in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, mit der Warnung, daß er, der Carl Breuer, sonst für todt erklärt und dessen Vermögen den gesetzlichen Erben überwiesen werden wird.

Falkenberg, den 7. Januar 1841.

Das Gräflich von Praschma-Falkenberger Gerichts-Amt.

Proklama.

Ueber den Nachlaß des am 21. Jan. 1841 zu Lissa verstorbenen Bürgers und Fleischer Carl Ernst Gottfried Schwede, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Sämmtliche Gläubiger desselben werden hiermit aufgefordert, in dem auf den 20. Juli 1841 in der Gerichts-Kanzlei zu Lissa angesetzten Termine in Person oder durch zuläßige Vertretung zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaßmasse anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die ausbleibenden Gläubiger werden aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich Meldenden von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Zum Bevollmächtigten für entferntere Interessenten bringen wir den Justiz-Commissarius Nagel zu Neumarkt in Vorschlag.

Neumarkt, den 8. April 1841.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lissa.

Eichenrinde-Verkauf.

Es wird aus den gräflich Saurma Laskowitzer und Jeltscher Forsten eine bedeutende Quantität Eichen zu Querschwellen für die Eisenbahn von Breslau nach Oberschlesien entnommen. Unterzeichnetes Forst-Amt ist beauftragt, von einem Theile dieser Eichen die Rinde in diesem Frühjahr zu veräußern. Kauflustige werden hiermit ergebenst ersucht, die betreffenden Eichen im Laskowitzer Forst sich durch den Förster Seeliger im Forsthause bei Groß-Dupine und im Jeltscher Forst durch den Unterzeichneten anweisen zu lassen und mit Letzterm das betreffende Geschäft in beiden Forsten persönlich abzuschließen. Es wird zugleich bemerkt, daß den Herren Käufern, wenn sie es wünschen, in Jeltsch ein luftiges Magazin zur Unterbringung der Rinde auf längere Zeit zur Disposition gestelltwird.

Jeltsch bei Ohlau, den 15. April 1841.

Gräfl. Saurma-Jeltschsches Forst-Amt.

Welzel, Waldbereiter.

800 bis 1000 Rthlr.

werden zu einem ganz **neuen**, in Schlesien **noch nicht bestehenden**, sehr einträglichen und sicheren Geschäft gesucht. Statt dieser Einzahlung könnte jedoch auch ein Compagnon mit obigem Kapital dazu beitreten. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter C. R., Neumarkt Nr. 13 im Handlungs-Gewölbe, gefälligst franko abzugeben.

Breslau, den 15. April 1841.

Holzpflanzen-Offerte.

Trauer-Eschen, Trauer-Akkazien, Trauerbirken, chinesische Fliederbäume (sämmtlich sehr stark), so wie alle übrigen in unserem Holzpflanzen-Verzeichnisse aufgeführten Artikel empfehlen:

Eduard & Moritz Monhaupt,

Karlsstraße Nr. 2. in der Saamenhandlung und Garten-Straße Nr. 4 (im Garten).

Gußbrucheisen, goldene u. silberne Denkmünzen, Roßhaare 2c. kaufen:

Hübner und Sohn, Ring 32.

Geräucherten

Silberlachs,

wirklichen astrachanischen

fließenden Caviar,

ächte

Brabanter Sardellen

und astrachaner getrocknete

Zuckerschoten

offerirt in bester Qualität und möglichst billigst:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Salami,

die schon vorzüglich bekannte italienische Wurst, empfingen ganz frisch, und offeriren billig:

Gebr. Knaus,

Kränzelmarkt Nr. 1.

Das neue Agentur- u. Commissions-Comtoir des Karl Kretschmer, Schuhbrücke Nr. 9,

empfiehlt sich einem hohen Adel und resp. Publikum zu hochgeneigten Aufträgen im Bereich seines Geschäfts als bei Kauf-, Tausch- und Pachtgeschäften von Landgütern, Gasthöfen 2c., Vermiethungen und Miethungen von Wohnungen 2c., Unterbringung und Besorgung von Oekonomie-Beamten und sonstigen Haus-Officianten, Gouvernanten, Wirthschafterinnen, Wirthschafts-Eleven 2c. und allen in dieses Fach schlagenden Geschäften, unter Zusicherung der reelsten und promptesten Ausführung. Breslau, den 15. April 1841.

Pyramiden-Mahagoni-Holz,

in Bohlen und in allen Größen sortirt, verkaufe ich sehr billig, einzeln, als auch in ganzen Partieen.

Carl Friedländer,

Ring Nr. 4, zweite Etage im Hinterhause, nach der Herrenstraße zu.

Avertissement.

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, wie ich die früher von Herrn Heinr. Springmühl innegehabte **Chocoladen-Niederlage des Königl. Hoflieferanten Herrn Theodor Hildebrand in Berlin** übernommen habe. — Indem ich dies zur gefälligen Kenntnißnahme eines hochgeehrten Publikums bringe, versichere ich bei prompter und reeller Bedienung die festen Fabrikpreise mit dem höchst möglichen Rabatt.

J. G. Bänisch,

Nikolai- und Weißgerber-Gassen-Ecke Nr. 49, an der Ohlaubrücke.

In Verbindung mit meiner Canditorei werde ich

am 16ten d. M.

in dem schon früher bestandenen Weinlokal Ring Nr. 4, wieder

eine Weinhandlung

eröffnen, welches ich hierdurch zur geneigten Beachtung eines geehrten Publikums ganz ergebenst anzeige.

Breslau, den 14. April 1841.

J. Barth, Ring Nr. 4.

Zu verkaufen: zwei wenig gebrauchte Fenster-Markisen, $1\frac{3}{4}$ Elle breit, $3\frac{1}{2}$ hoch, mit allem Zubehör für 3 Rtlr. 15 Sgr. Mathias-Straße Nr. 14, im Hofe links 2 Treppen.

Veränderungshalber ist Taschenstr. Nr. 19 im ersten Stock eine freundlich meublirte Stube zu vermiethen.

Zwei gebrauchte Flügel und ein Pianoforte, beides 6 Oktaven, sind zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 52 beim Instrumentenmacher.

Peruvianische Kartoffeln,

der Sack ($1\frac{5}{8}$ Centner wiegend) 30 Sgr.,

Rohan-Kartoffeln,

der Sack ($1\frac{1}{2}$ Centner) 25 Sgr.,

und Chevalier-Gerste,

der Scheffel 2 Rtlr.,

sind in großen Quantitäten auf der Scholtisei Groß-Oldern bei Breslau, und in kleinen Quantitäten bei Unterzeichnetem noch zur Saat, so wie

Rother Steuermärkischer, langrankiger später,
Rother Gallizischer langrankiger später und weißer Kleesaamen, und Rother und Weißer Klee-Abgang

zu den billigsten Preisen zu haben.

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Frische Flickheeringe

empfing pr. Post und empfiehlt:

Adolph Lehmann,

Ohlauer Straße Nr. 80.

Seegras, 40 Sgr. p. Ctr.,

empfehlen: **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Ein Dominium

in der schönsten Gegend von Schweidnitz, dessen Gebäude massiv sind, Brau- und Brennerei hat, 600 Scheffel (Preuß. Maaß) Aussaat, hinlänglichen Wiesewachs und Holz, bedeutende Silberzinsen und Zinsgetreide erhält, ist für den Preis von 30,000 Rthlr. zu verkaufen. Näheres im Agentur- und Kommissions-Comtoir des

Karl Kretschmer, Schuhbrücke Nr. 9, am Maria-Magdalena-Kirchhofe.

Zu verkaufen:

zwei Dutzend neue Gartenstühle. Näheres im Agentur- und Kommissions-Comtoir des

Karl Kretschmer, Schuhbrücke Nr. 9.

Wollzelte verleihen:

Hübner & Sohn, Ring 32.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

Angekommene Fremde.

Den 14. April. Goldene Gans: Se. Durchl. Hr. Fürst Heinrich LXXIV. v. Reuß-Plauen. Herr Erb-Landhofmeister Graf von Schaffgotsch aus Warmbrunn. Herr Landes-Aelt. v. Keltsch a. Skarsine. Hr. Landrath von Prittwitz a. Schmoltschütz. Hr. Major Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Dr. med. Kirschner aus Freiburg. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Cohn a. Frankenstein. Hr. Gutsb. Pohl a. Gr.-Mohnau. Blaue Hirsch: Hr. Kammerherr v. Bockelberg a. Karlsruhe. Hr. Landschafts-Direktor Bar. v. Reiswitz a. Wendrin. Hr. Erbrichter Prisnitz aus Böhmischdorf. HH. Kaufl. Ehrlich aus Ratibor, Wichmann a. Gleiwitz. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Huldschiner a. Gleiwitz. Hr. Graf v. Oppersdorf a. Loslau. Fr. v. Kramer a. Petersburg. Herr Friseur Plümer a. Kassel. Weiße Adler: Hr. Regier.-Rath Baron v. Ziegler a. Dambrau. HH. Landräthe Bar. v. Seherr-Thoß a. Cujau, Graf v. Frankenberg a. Warthau. Hr. Gr. v. Löben a. Rudelsdorf. Herr Gutsb. v. Budziszewski aus Goziniewice. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Grünberger a. Bauerwitz, Grunwald a. Ratibor, Altmann a. Wartenberg. — Hotel de Silesie: Hr. Prof. Müller a. Halle. Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden a. Herzogswaldau. Hr. Geh. Justizrath Graf von Hoverden a. Tauer. Hr. Ober-Landes-Ger.-Assessor Gr. v. Hoverden a. Münster. HH. Studiosus Fischer u. Neumann a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Straf-Anstalt-Direkt. Heinze a. Görlitz. Hr. Superint. Holenz a. Charlottenbrunn. Hr. Maj. v. Garnier aus Turawa. Hr. Auskultator Schück a. Ohlau. — Gold. Zepter: Herr Kapit. Retel aus Wartenberg. — Hotel de Saxe: Herr Wirthschafts-Inspektor Abicht a. Kaliszkowitz. Hr. Apoth. Gerdessen a. Herrnstadt. Herr Glashüttenpächter Barth a. Militsch.

Privat-Logis: Ritterpl. 8: Hr. von Brunikowski a. Bronowitz. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Gtsb. v. Wentzky a. Glambach. Dominikanerpl. 2: Hr. Buchhdl. Baumeister aus Lauban. Friedr.-Wilhelmstr. 2: Hr. Justiz-Rath Wunsch a. Glogau. Langegasse 7: Hr. Past. Schumann a. Poischwitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 15. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$149\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{3}{4}$	$148\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.19\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z. . .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten . . .	—	
Kaiserl. Dukaten.	—	94
Friedrichsd'or	$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or	—	$107\frac{5}{6}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$102\frac{5}{12}$	—
Wiener Einlös.-Scheine. . . .	$40\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course	Zins-fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$82\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{5}{6}$	$105\frac{1}{2}$
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 "	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 "	4	—	—
dito dito 500 "	4	$106\frac{2}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

15. April 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,28	+ 6, 0	+ 4, 0	0, 0	W	3°	überzogen
" 9 Uhr.	10,24	+ 6, 4	+ 5, 4	0, 0	NW	0°	" "
Mittags 12 Uhr.	9,84	+ 7, 0	+ 7, 0	0, 5	NW	0°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	9,59	+ 7, 4	+ 9, 0	0, 8	NO	0°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	9,60	+ 7, 0	+ 7, 1	0, 2	ONO	8°	" "

Temperatur: Minimum + 4, 0 Maximum + 9, 0 Oder + 6, 7